

wohnen, es wird ewiglich sein König sein und es mit Gnaden reichlich belohnen.

Es wird als "Gnadenreiches Prager Jesulein" von allen Völkern und Nationen angerufen werden; es wird den Bittenden Segen und Hilfe bringen bis an die Grenzen der Erde."

Tatsächlich erwarb **Maria Manriquez de Lara, geborene Fürstin Pignatelli**, das Jesuskind, schenkte es ihrer Tochter **Fürstin Maria Polixena**. In der Familie Lobkowitz, in die Maria Polixena einheiratete, wurde das Kind lange Jahre hindurch als wundertätig verehrt. Albert von Lobkowitz hatte es also in Böhmen in der Obhut. Als aber Fürst Lobkowitz 1623 starb, verbrachte die Witwe Maria Polixena von Pernstein-Lobkowitz ihre Tage in Frömmigkeit und Nächstenliebe. Besonders den Karmeliten in Prag war sie sehr verbunden. Seit Kaiser Ferdinand II. seine Residenz von Prag nach Wien verlegt hatte, hatten diese ihren großen Gönner verloren. Sie kamen so in große Not. Von dieser erfuhr die Fürstin und beschloss, das wertvolle Kleinod, den Schatz ihrer spanischen Urahnen, den Patres zu bringen. Sie sagte wie in prophetischem Ton: **"Hier übergebe ich euch, was mir am teuersten ist. Verehrt dieses Bildnis, und es wird euch an nichts mangeln."**

Und so geschah es dann auch: Der Segen Gottes zog in das Kloster ein. Für seine Verehrung zeigte sich das göttliche Kind als sorgsamer Nährvater, als mächtiger Beschützer und getreuer Nothelfer. Es überhäufte das Haus mit geistlichen und zeitlichen Gütern. Besonders der Novize Cyrill von der Mutter Gottes, der plötzlich Hilfe in einem großen seelischen Anliegen erfahren hatte, förderte die Andacht zum Jesuskind.

Allerdings: Die kostbare Blüte kindlicher Verehrung verwelkte nur allzubald: Man verlegte das Noviziat wegen ständiger Kriegsunruhen nach München. Man vertrieb die Mönche, nahm sie gefangen, entweihte die Kirche und warf die Statue des Jesuskinds hinter den Altar. Dort lag der freigebige Gnadenspender lange Zeit mit gebrochenen Armen.

P. Cyrill kam erst nach 7 Jahren wieder nach Prag. er entdeckte unter Tränen das verstaubte Kindlein, und, in Herzensandacht versunken, glaubte er die Worte zu hören:

"Erbarmt euch meiner, so werde ich mich euer erbarmen; gebt mir meine Hände, so werde ich euch den Frieden geben. - Wie ihr mich verehrt, so suche ich euch heim!"

Auf Bitten P. Cyrills beim Prior konnte man dann nach erheblichen Schwierigkeiten den Schaden ausbessern.

Im renovierten Zustand setzte man die Statue auf dem reich vergoldeten Tabernakel des Hochaltars zur allgemeinen Verehrung aus. Klostersgemeinde und Stadtbewohner kamen nun eifrig zum Gnadenkind. Auf Betreiben P. Cyrills bekam die Statue eine eigene Kapelle hinter dem Hochaltar. Sie wurde am "Namen-Jesu-Fest" eingeweiht. Seither ist dieses dann das Hauptfest des "Gnadenreichen Prager Jesuleins". Als Zeichen der Huldigung wurde **am 4. April 1655**, einem Weißen Sonntag, unter Anteilnahme des hohen Adels, die Statue vom Weihbischof von Prag feierlich gekrönt.

Immer weitere Kreise öffneten sich der liebenden Verehrung des Jesuskinds. Die ersten Abbildungen des Kindes erhielten, nachdem sie an der Originalstatue berührt worden waren, die Karmeliterinnen St. Josef in Prag, die ein heiligmäßiges Leben führten.

Es ist bekannt, dass **1741**, als Prag von feindlichen Mächten besetzt wurde, keine Plünderungen stattfanden (das Recht, während zweier Tage eine erstürmte Stadt zu plündern, war Kriegsrecht und mit die entscheidende Quelle für die finanzielle Sanierung der Soldaten!). Der Geschichtsschreiber berichtet: *"Nie hat eine Stadt, die im Sturm genommen wurde, so wenig gelitten wie hier Prag!"* Und was hatten die Einwohner getan? An alle Haustüren Bilder des Prager Jesuleins geheftet!

Auch die Töchter der heiligen Theresia empfingen am 25.11.1737 die kleine Gestalt mit unbeschreiblicher Freude und hielten sie in hohen Ehren. Sie verzierten die Bilder mit Farben und Seidenstoffen. Viele Klöster

folgten ihrem Vorbild, und so fand die Verehrung schnelle Verbreitung in der ganzen Welt. Auch Kaiserin Maria Theresia schenkte aus Verehrung dem Jesuskind von Prag etwa 200 Kleidchen, kostbar bestickt. Der Siegeszug des "Gnadenkinds" nahm seinen Lauf.

Und warum heißt die Statue das "Gnadenreiche Kind"?

In einem alten Büchlein, 1761 gedruckt in Kempten, heißt es: "*Alle, die zu diesem gnadenreichen Bildnis herantreten und mit Vertrauen beten, erhalten Beistand in Gefahr, Trost in Betrübnis, Hilfe in Armut, Erquickung in Angst, Erleichterung in Geistesfinsternis, Gnadenbächlein in Seelentrockenheit, Gesundheit in Krankheiten und Hoffnung in Verzweiflung. Dieses gnadenreiche Bild lässt aus seinen holdseligen Augen lauter Liebesfunken schießen. Mit lächelndem Mund bietet es Süßigkeiten an und überwältigt mit seiner Schönheit alle Gemüter.*"

Keine Kolik ist so schmerzhaft, kein Fieber so heftig, keine Sucht so gefährlich, keine Gefahr so groß, kein Schaden so schwierig, keine Unsinnigkeit so rasend, keine Steinschmerzen so empfindlich, keine Macht Satans so ungestüm, keine Pest so giftig, keine Geschwulst so lästig, was dieses wundervolle Kind nicht schon vertrieben und geheilt hat. Feindschaften hebt es auf, befreit Gefangene, rettet zum Tode Verurteilte, bringt verstockte Sünder zur Buße und gibt Eltern den Kindersegen."

Auch jüngere Zeugnisse berichten von der Hilfe des Prager Jesuleins - "*bei Kranken, Verunglückten, Arbeitslosen, Menschen in Geldnöten, verstockten Sündern, Verfolgten, Gefangenen und Verirrten, **durch Auflegen der Prager-Jesulein-Medaille an der krankhaften Stelle, verbunden mit vertrauensvollem Gebet, durch 12stündiges Beten des Rosenkranzes, durch Halten von 9tägigen Novenen (auch dreimal hintereinander), durch Beten von Andachten, Fürbitten und Litaneien, durch Gelübde, Schenkungen und Wallfahrten, Abbrennen von Opferkerzen und - nicht zuletzt - durch aufgeopferte hl. Messen und Kommunionen zu Ehren des Prager Jesuleins. - Wenn die irdischen Ärzte an eurer Heilung verzweifeln, so kann doch der himmlische Arzt euch noch helfen.***"

Wie haben sich **Heilige** zur Kindheit Jesu verhalten?

Verehrer des Jesuskinds waren: Der hl. Athanasius (+373), der hl. Hieronymus (+420, lebte 34 Jahre als Einsiedler bei der Geburtsgrötte in Bethlehem), der hl. Bernhard von Clairvaux (+1153, er durfte in der Weihnachtsnacht die Geburt Christi erleben), der hl. Franziskus (+ 1226; schaute das Jesuskind in der Krippe, wird auch als Vater der Weihnachtskrippen bezeichnet), der hl. Antonius von Padua (+1231, durfte das Jesuskind oft auf seinen Armen tragen). Die hl. Theresia von Avila (+1582, Karmeliter-Äbtissin) verreiste nie ohne ihr "Jesulein". (s. auch für viele weitere Beispiele das Buch von Prof. Ferdinand Holböck: "Warum ist Gott Kind geworden").